Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 59 (1976)
Heft: 5

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erklärungen wirken aber vielfach künstlich, wenn sie auch das kirchliche Bild vom «Jenseits» als ein mögliches erhalten. Es wäre hart für die Kirche, auch hier, wie in der Schöpfungsgeschichte, fundierten empirischen Aussagen gegenüberzustehen, die ihrer bisherigen Auffassung nicht entsprechen. Daher ihr Kampf gegen viele Gebiete der Parapsychologie, die vielfach von ihr als lächerlich, abergläubisch oder gefährlich hingestellt wird.

Dem kritischen Betrachter steht es heute wohl entsprechend an, die Entwicklung abzuwarten und nicht **einem** Dogmatismus einen anderen entgegenzusetzen. Ich denke, man sollte die Frage des Nachlebens am besten als eine empirisch offene bezeichnen.

Dr. Ilse Weikmann, Wien

Der Heilige und die Legende

Im Artikel «Freidenken im Geburtswehen der neuen Zeit» FD 4/1976 findet sich der folgende Satz: «Auch Niklaus von Flüe verliess die Waldeinsamkeit, trat vor die Tagsatzung der Eidgenossen in Baden, wo er die streitenden Eidgenosesn zum Frieden führte.» Der Artikelschreiber hat da eine Legende wiedergegeben und sogar noch ausgebaut, die der historischen Wahrheit nicht standhält. Niklaus Vonflüe, der in unserem Jahrhundert heilig gesprochen wurde, verliess seine Klause im Flüehli nicht, sondern der Pfarrer von Stans suchte ihn auf und übermittelte seine Ratschläge der Tagsatzung. Er musste dazu nicht nach Baden reisen, denn die Tagsatzung war ins Stans zusammengetreten. Deshalb heisst auch der Vertrag, den sie damals schlossen: Stanser-Verkommnis.

Halbwahrheiten werden rasch zu Legenden, besonders, wenn sie sich um Heilige ranken. Man sollte sie vermeiden!

Ferdinand Richtscheit

Da hat ein Gesinnungsfreund eine Abdankung gehalten, hat ein Lebensbild des Verstorbenen gestaltet, ein beziehungsreiches Gedicht vorgetragen und mit einigen Gedanken über die Unsterblichkeit, die für uns Freidenker in der Erinnerung an den Toten beruht, geschlossen. Die Zuhörer fühlten sich angesprochen, wenn sie sich auch darüber wunderten, dass Gebet und Segen fehlten. Die Angehörigen dankten dem Sprecher, seine Worte seien so menschlich warm gewesen.

Und da kommt nun ein anderer Gesinnungsfreund und meckert: die Ansprache sei zu kurz gewesen, er hätte langsamer sprechen müssen, auch habe er ein Wort falsch betont usw. usw. Ist das nötig? Kann eine Kritik nicht auch verständnisvoll und helfend vorgebracht werden? Wäre es nicht besser, anzuerkennen, wie gut sich der Redner in den Verstorbenen eingefühlt, wie er sich bemüht hatte, ihm gerecht zu werden, statt solcher dünkelhafter, kleinlicher Aussetzungen? Herrscht unter Gesinnungsfreunden nicht mehr menschenfreundliche Kameradschaft?

Ferdinand Richtscheit

Stufenweise Entwicklungsperioden

Die wissenschaftliche Forschung kommt zur Erkenntnis, dass Materie wie auch Energie kein Ende hat. Materie ist latente, schlafende Energie. Die Substanz verwandelt sich in Raum und Zeit immer und immer wieder. Wechsel und Verwandlung vollzieht sich unter Einfluss und Wirkung eines weisen Gedankens in der Schöpfung, den der Mensch bei jedem Lebewesen als Naturgesetz erkennt und dem er auch unterstellt ist. Der Mensch selbst kann mit seinen Gedanken schaffen, gestalten, erfinden, forschen, aber zum Leben schaffen kann er nicht mal ein Ameisen-Ei, einen Apfelkern oder einen Rübsamen. Mit seinen Sinnen kann er in der Umwelt alle Lebewesen erfassen, erkennen, studieren, kann aber nicht erklären, woher das Leben kommt. Er mag eine höhere Kraft als Intelligenz vermuten, die er weder begreifen noch beweisen kann. Das Leben bleibt der wissenschaftlichen Forschung ein Rätsel. Aus der Substanz ist es geboren, durch Atmung zum Leben erweckt. Dieses Leben bleibt und kennt im Prinzip kein Ende, da die Zeit den Wechsel gebiert, wobei die Materie als Schlacke getrennt wird. Das Leben verschmilzt mit Raum und Zeit, und durch all die Schöpfungsprozesse hindurch entwickelt sich der Mensch. Von der Materie befreit fliesst sein Gedanke weiter, lernend, schaffend und strebend der Unendlichkeit zu. Ursprünglich aus dem Steinreich stammend verwandelte sich ein vegetativer Körper zur Pflanze. Daraus entwickelte sich in langer Zeitperiode ein Instinktkörper zum Tier. In einer weiteren grossen Entwicklungsphase entstand ein aufrecht gehendes Wesen als Urmensch. Diesen Zeitpunkt schätzen wissenschaftliche Forscher auf 3 Millionen Jahre zurück aufgrund der Schädelfunde in den betreffenden Steinschichten in Afrika und Asien (Turkestan). Rückblickend erkennen die Forscher bei allen Lebewesen ein fortschreitendes Entwicklungsgesetz, das sich in der gesamten Lebenserscheinung beweisen lässt. Von Stufe zu Stufe geht diese Entwicklung weiter, und das menschliche Denken und seine Phantasie können kein Ziel und Ende erkennen, denn Materie und Energie waren immer da und bleiben wohl weiter in veränderter Form durch Zeit und Raum.

Heinrich Beglinger

Schlaglichter

Fussball im Vatikan

Wie die Deutsche Depeschen-Agentur aus Rom meldet, fand zwischen einer Pfarr-Elf aus dem Bistum Speyer vor dem Bischof von Speyer und 500 Pilgern als Zuschauern ein Fussballmatch gegen eine Auswahl von Vatikanangestellten statt, bei dem die Deutschen 4:1 unterlagen. Die Vatikan-Elf spielte dabei in roten Hemden. Anpassung an die vatikanische Ostpolitik oder an die Kardinalstracht?

wg.

Kirche und Politik

Die Abneigung gegen die politische Aktivität von kirchlichen Persönlichkeiten wächst in den Lagern beider Hauptkirchen. Der Wiener Kardinal König erklärte in seiner Neujahrsansprache: «Die Zeit eines politisierenden Katholizismus, einer politisierenden Kirche ist vorbei!» Und die evangelische Kirche Bremens hat vier Pfarrer beurlaubt, die als Abgeordnete in die Bürgerschaft (so heisst in Bremen das Lokalparlament) gewählt worden sind

und von denen zwei der SPD und je einer der CDU und der liberalen FDP angehören. Der Bremer Staatgerichtshof hat zwar diesen Entscheid der Kirche für verfassungswidrig erklärt, doch läuft das Verfahren jetzt vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, das die Kirche daraufhin angerufen hat. Sie erklärt, die Ausübung eines politischen Mandats mit dem Pfarramt sei mit ihrer Lehre und dem Glauben unvereinbar. wg.

Die Literaturstelle

Löbsack: Wunder, Wahn und Wirklichkeit
Naturwissenschaft und Glaube. Seit Galilei und Darwin ist die Kluft zwischen Naturwissenschaft und Glauben immer grösser geworden.
287 Seiten, geb. Fr. 32.70.

Knaut: Propheten der Angst
Berichte zu psychopathologischen Trends der Gegenwart. Eine kritische Analyse. Speziell werden die Wachtturm-Weltuntergangs-Angstpredigten aus eigener Erfahrung des Autors beleuchet.

Schmitz-Moormann: Die Erbsünde
Die bisher allgemein verbindliche Lehre über die Urschuld der Menschheit wird heute bestritten. Die Ergebnisse der Naturwissenschaft zwingen die Theologie zu neuen Deutungen.
270 Seiten, geb., statt Fr. 24.— nur noch Fr. 14.50.

Lanczkowski: Die neuen Religionen
Eine nach Ursprungsländern geordnete Uebersicht über Religionsstiftungen, die seit dem 19. Jahrhundert entstanden sind und inzwischen zum Teil auch in Europa missionierend in Erscheinung treten.
Fischer Bücher des Wissens, Nr. 6237, Fr. 5.40.

J. F. Revel: Uns hilft kein Jesus und kein Marx
Mit einem Nachwort von Mary McCarthy. Ein sehr originelles, gescheites und in gewissem Sinne amüsantes Buch.
Knaur Taschenbuch 309, Fr. 5.40.

H. Titze: Traktat über Rational und Irrational
A. Hain-Verlag, 224 Seiten, kart Fr. 58.—. Der uns durch seine gut fundierten Vorträge wohlbekannte Autor zeigt durch seine tiefschürfenden Ueberlegungen die Auswirkung der beiden Begriffe auf, die sich z. B. als Zivilisation und Kultur gegenseitig befruchten müssen, um zu einer humanen Zukunft zu führen. Ueberbordet die technische Zivilisation, so verschwindet wahres Menschentum. Die Kultur als Wille zu Ethik und Aesthetik soll die Grundlage auch der Zivilisation sein und durch Hebung des Verantwortungsbewusstseins Vertrauen und Mässigung schaffen.

Das Heilige Jahr — ein schlechtes Geschäft
Aus Rom berichtet die «Süddeutsche Zeitung» (München), dass der Vatikan beim Heiligen Jahr 1975 beträchtlich draufgezahlt habe. 8,7 Millionen Pilger, darunter 2,5 Millionen Ausländer, seien zwar nach Rom gekommen, aber das vorgesehene kirchliche Programm zur Gewinnung eines totalen Sündenablasses habe nur geringe Anziehungskraft bewiesen. Noch keine zwei Millionen Pilger hätten die in diesem Zusammenhang angeordneten drei Basiliken Roms besucht und dort gebetet. Auch der Verkauf von Abzeichen, Devotionalien und religiösen Schriften war defizitär. Für die «Pilger» waren anscheinend die von einigen Reisebüros arrangierten verbilligten Romreisen das Interessanteste an der Sache! wg.

DDR-Pfarrer wandern aus

Die Synode des Bundes der evangelischen Kirchen in der DDR klagt über zunehmenden Pfarrermangel. Seit der Konferenz in Helsinki stellen immer mehr Pfarrer der DDR den Antrag auf Ausreise in die Bundesrepublik. Ihre Gesuche werden ohne bürokratische Verzögerungen schnell genehmigt. Bis jetzt sind 20 DDR-Pfarrer mit ihren Familien in die Bundesrepublik übergesiedelt. Mit weiteren 100 entsprechenden Anträgen wird gerechnet. Die Synode erwartet von den bundesrepublikanischen Kirchenleitungen, dass sie diesen Auswanderern keine Pfarre zuteilen, da sie ihre bisherigen Gemeinden im Stich gelassen haben. wg.

Kirchensteuer

Der «Südschweiz» entnehmen wir aus dem Jahresbericht der Katholischen Kirchgemeinde Daro (Tessin), dass von 750 katholischen Familien nur etwa 500 eine (freiwillige) Kirchensteuer bezahlten. Im Durchschnitt bezahlten sie Fr. 24.— pro Familie. Viele bezahlten nur einen Jahresbeitrag von Fr. 5.— und glaubten, dadurch ihren materiellen Verpflichtungen gegenüber der Kirchgemeinde Genüge geleistet zu haben.
Die «Dienstleistungen» der Kirche scheinen nicht hoch im Kurs zu stehen. A. Künnecke

Totentafel

Wir trauern um unsere Gesinnungsfreundin
Elsi Kirner-Müller
Auf Wunsch der Verstorbenen wurden an der freigeistigen Abdankung im Krematorium Aarau keine Angaben über ihren Lebenslauf gemacht. Auch wir achten den Willen der Toten, deren Andenken wir in Ehren halten werden. Den Angehörigen bezeugen wir unsere aufrichtige Anteilnahme an dem herben Verlust. Gesinnungsfreund Fritz Brunner, Zürich, sei gedankt für seine gehaltvolle Gedenkrede.
OG Aarau

Am 15. April 1976 verstarb im Pflegeheim Gnadenthal, wo sie in ihren letzten Lebensjahren dahindämmerte, unsere Gesinnungsfreundin
Lina Döbeli-Kämpf
Als Tochter eines Schuhfabrikarbeiters wuchs sie mit zwölf Geschwistern auf, heiratete jung, brachte sechs Kinder hoch, durch Krieg und Krise und liess sich scheiden, als die Jüngste das letzte Jahr zur Schule ging. War vorher ihr Leben durch Arbeit für die Familie bestimmt gewesen, so konnte sie nun ein wenig an sich selbst denken. Ihr zweiter Ehepartner Werner Döbeli führte sie in die Freigeistige Vereinigung ein, nachdem sie sich von einer Freidenker-Abdankung tief beeindruckt gezeigt hatte. Sie war ein gern gesehener Gast in unserer Ortsgruppe. Nach dem Tode Werner Döbelis 1972 musste sie bald in ein Altersheim und dann ins Pflegeheim überführt werden, wo sie nun im 84. Altersjahr erlöst wurde. Ihr Andenken halten wir in Ehren, den Angehörigen versichern wir unserer aufrichtigen Anteilnahme.
OG Aarau

Die Ortsgruppe Zürich verlor durch Unfall anfangs April ihr seit 1933 treues Mitglied
Albert Buchmann-Bromhorst (1903—1976)
Als Sohn eines Direktors der Rothorn- und Niesenbahn genoss er zusammen mit drei Geschwistern eine strenge Erziehung. Nach der Lehre als Maschinenschlosser bei BBC in Baden verbrachte der junge Mann ein Jahr in Nancy, um dann 1924 als Heizeranwärter in den Dienst der SBB zu treten. Krise, Rationalisierung und Einführung des Einmannsystems waren der Grund, dass sein Aufstieg zum Lokomotivführer erst nach 16 Dienstjahren erfolgte. Nun führte er mit wachen Sinnen und sicherer Hand die Reisenden von Zürich nach allen Richtungen unseres Eisenbahnnetzes. Die exakte Pflichtauffassung bewirkte eine gewissenhafte Erfüllung seiner Arbeit. Die grossen Anforderungen an Körper und Gehirn waren auf die Dauer zu viel, und so wurde Albert Buchmann vorzeitig pensioniert. Jetzt genoss er den Ruhestand im Kreise seiner Eisenbahnerveteranen. Vor allem aber genoss er die Freude an der Natur, wohin er mit seiner kränkelnden Gattin, die er treu umsorgte, recht oft zog. Albert Buchmann hat nie grosses Wesen von sich gemacht. Mit seiner festen Ueberzeugung als Freigeist und als Realist trotzte er allen Anfeindungen. Seiner Gattin und seinen Angehörigen entbieten wir unser herzliches Beileid. -ck-